

»» 13. Winterrallye Steiermark 2020

Fahren auf halbe Sicht?



Nachdem 2019 maximale winterliche Straßenverhältnisse herrschten, waren heuer die Aussichten auf Eis und Schnee mehr als bescheiden. Das frühlingshafte Wetter über Wochen war dann auch zuletzt ausschlaggebend dafür, dass die Wahl auf Winterreifen ohne Spikes fiel und die Bärenfellmütze zu Hause blieb.

Noch am Abschlussabend 2019 beschlossen Alfred Fischer und Roland Dicketmüller die gemeinsame Teilnahme für 2020. 2019 fuhr Alfred mit seiner Frau Claudia und Roland mit Sohn Richard. „Arbeitsgerät“ sollte wieder der bewährte Renault 5 Parisienne 2 sein, der bereits in den Jahren 2012, 2015 und 2019 zum Einsatz kam.

Die Nennliste wies für 2020 insgesamt 55 Teilnehmer aus. Die Reihung erfolgte in Gruppen nach Epoche und dem Leistungsgewicht. Dieses Leistungsgewicht bescherte uns den letzten Startplatz, da bei der Anmeldung ein Zahlensturz beim Fahrzeuggewicht den R5 um 200 kg schwerer machte. Im Wesentlichen ist es aber völlig egal, welchen Startplatz man hat, da die geforderte Strecke in der vorgegebenen Zeit problemlos gefahren werden kann. Problemlos heißt allerdings, die Strecke richtig zu fahren, die Geschwindigkeiten einzuhalten und die Zeitvorgaben im Auge zu haben.

Das „Roadbook“ bekommt man exakt eine Stunde bevor man in Leoben die Startlinie quert. Nun gilt es für den Beifahrer, sich die rund 400 Kilometer lange Strecke bestmöglich zu markieren, neuralgische Punkte hervorzuheben und die Messpunkte in den einzelnen Wertungsprüfungen aufzubereiten, während der Fahrer das Fahrzeug an den Vorstart bringt.

Start war am Freitag ab 10.00 Uhr und es ging zuerst nach Kärnten in die Gegend um Wolfsberg, wo auch gleich die Ordnungshüter auf das Rallyefeld aufmerksam wurden und einige Teilnehmer, darunter auch wir, eine Unterweisung betreffend „Fahren auf halbe Sicht“ bekamen. Der weitere Streckenverlauf verlief über das Murtal zurück durch das Gelände des Red-Bull-Rings Richtung Leoben.

Am Samstag bekamen die ersten Teilnehmer ab 7.00 Uhr im Minutentakt ihre Unterlagen. Die Strecke führte zuerst nach Tragöb, dann weiter Richtung Niederösterreich nach Gußwerk, Lunz am See, Göstling und wieder retour nach Tragöb.

Nachdem wir am Freitag bei Sonnenschein auf trockenen Straßen unterwegs waren, hatten wir Samstag Regen in den Tälern und Schneefahrbahnen auf den Bergen und in den Wäldern. Somit wurden jene Teilnehmer doch etwas belohnt, die auf Spikebereifung setzten.

So zuverlässig unser Fahrzeug auch immer funktionierte, am Samstag gegen Mittag begann der Motor beim Bergauffahren massiv zu stottern. Wie sich herausstellte, lag es nicht am fast leeren Tank, ein verschmutzter Benzinfilter war die Ursache. Angekommen am Zenzsee nahe Tragöb, bekamen wir vom Fiat-Team einen neuen Benzinfilter und fortan lief der Motor des R5 wieder einwandfrei.

Der Zenzsee stellte mit dem Eisrennen heuer einen Höhepunkt zum 10-jährigen Jubiläum der Winterrallye in Leoben dar. Außerhalb der Rallyewertung waren immer fünf Fahrzeuge gleichzeitig auf der Strecke und fuhren nach einer Einführungsrunde mit „fliegendem“ Start jeweils drei Runden so schnell als möglich.

Die letzte Tagesetappe führte uns dann bei Einbruch der Dämmerung zurück nach Leoben. Nicht alle Teilnehmer sahen das Ziel so pünktlich wie wir. Das Schweizer Renault Dauphine Team musste leider am Samstag mit Motorschaden aufgeben und ihr Fahrzeug mit dem Hänger zurückholen. Ein Porsche landete im Bach und wurde von der Feuerwehr geborgen, bei einigen anderen waren nur leichtere Blechschäden, verbogene Frontschürzen und fehlende Zusatzscheinwerfer zu beklagen.

Nach insgesamt rund 800 Kilometern und 18 Stunden im Fahrzeug freuten wir uns riesig über den 7. Gesamtrang und den Pokal für das drittbeste Österreichische Team. So wie es aussieht, sieht uns die Steiermark 2021 wieder. Gespräche dazu sind im Laufen und ein Ersatzbenzinfilter ist bereits im Auto.

TEXT *Roland Dicketmüller*

FOTO *Martina Lichti*